

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 23

Artikel: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-95330>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel.

8. Juni 1878.

Nr. 23.

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Berno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstleutnant von Elgger.

Inhalt: Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Project, die Landjäger (oder Gendarmerie) in die eldg. Armee einzureihen. — Entwurf zu einem Dienstreglement für die eldgemeinschaftlichen Truppen, (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Bundesstadt: Erweiterung des Waffenplatzes Thun. Die ständérathliche Kommission für Prüfung der Staatsrechnung pro 1877. Ernennung. Enlassung. Der Rekrutenhof. Postkasten des Bundesrathes betreffend Kredite für Kriegsmaterialbeschaffung für das Jahr 1879. Ein Begnadigungsgesuch des kürzlich kriegsrechtlich verurteilten Carl Fischer. Luzern: Miniklederstiftung. Thurgau: Das Gesetz betreffend die Besoldung der Kreiscommandanten. — Ausland: Über den Zustand der Armee. — Verschiedenes: Modellirung. Das norwegische Marinewehr, System Krag-Petersson.

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 28. Mai 1878.

Man kann die Bewegung, welche sich auf dem Gebiet des Schießdienstes der Infanterie bei uns vollzieht, im gegenwärtigen Zeitpunkt als das Wichtigste bezeichnen, was überhaupt im deutschen Heere vorgeht. Ein neuer Instructionscursus für die Stabsoffiziere ist in der Spandauer Schießschule dem vorhergehenden gefolgt und jetzt beendet; und bei unseren Frühjahrsbesichtigungen gelangten die neuen Arten des Feuers und ihre neue Bezeichnung bereits fast durchgehend zur Anwendung. Das Feuer wird auf dem Übungsplass durch zugweise von einem Flügel abgegebene Schwarmalven eröffnet, über 400 Meter dabei die Entfernung, darunter nur das Visir bezeichnet, ferner die Anzahl der zu verfeuernden Patronen. Mit den mit verschiedenen Visiren abgegebenen Schwarmalven wird der Zweck verfolgt, einerseits beim Feuern auf weite unsicher zu schätzende Distanzen große Raumstrecken mit Projectilen zu „belegen“, also einer gewissen Trefferquote sicher zu sein, anderseits sich, wenn das Terrain dazu günstig ist, auf diese Weise einzuschließen, nämlich aus dem Aufschlag der Salven zu erkennen, ob man zu kurz oder zu weit geschäkt hat. Die letztere Absicht hat wohl vorzugsweise dem flugsandähnlichen Boden des Spandauer Schießplatzes ihre Entstehung zu verdanken. Bei nassem, steinigem oder bewachsenem Boden ist sie notorisch vergeblich. Nach der Gründung des Feuers durch Schwarmalven folgt die Abgabe eines ruhigen, sorgfältig gezielten Tirailleur- oder Schützenfeuers, welches gegen die inzwischen näher gerückten Ziele mehr Wirkung äußern soll. Auch hierbei wird die Anzahl der Patronen genau bestimmt und werden alle Ziele ebenso wie bei den Schwarmalven ausspielen ge-

lassen. Als dann folgt dem fortschreitenden Gang des Gefechts entsprechend vor und in den Momenten der Entscheidung auf die nahen Distanzen ca. 300 Meter und darunter die Abgabe einer größeren Anzahl von Patronen, 5—10, als Schnellfeuer oder die 2-, 3- auch 4gliedrige Salve, worauf zur Attacke mit aufgespanntem Seitengewehr übergegangen wird. Es besteht ferner noch das Feuer einzelner Schützen, meistens der besten, gegen feindliche Cavallerie, Patrouillen, Offiziere &c. und schließlich das gliederweise Feuer, welches beim Vorgehen zur Attacke dieselbe bis zum letzten Moment des Handgemenges vorbereiten soll. Diese Art des Feuers wird in Wirklichkeit, da man meist sprunghweise an den Gegner heranzukommen versuchen und zuletzt mit einem Schützenanlauf in dessen Stellung einzubrechen suchen wird, wohl selten vorkommen. Man kann im Allgemeinen sagen, daß die deutsche Infanterie sich mit den Mieg'schen Ideen der Feuerleitung jetzt vertraut gemacht hat und dieselben auch im Ernstfalle anwenden wird.

Die Symphathien unserer offiziellen Kreise für Russland sind fortbauernd sehr lebhafte; die beiden Monarchen haben in Folge des beendeten russisch-türkischen Feldzuges Ordensdekorationen mit einander ausgetauscht. Kaiser Alexander erhielt den Orden pour le mérite mit dem Brustbilde Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelm die Erinnerungsmedaille für diesenigen Kämpfer des russischen Heeres aus den Freiheitskriegen, welche noch unter Alexander dem Ersten gesucht haben. Man nimmt hier an, daß es nicht zu einem neuen englisch-russischen Kriege kommen wird, nicht sowohl weil es, wie vielfach angenommen wird, Russland an Geld und Credit fehlt, gerade in Berlin sind mehrere russische Anleihen mit Erfolg negoziert worden, sondern weil Russland sowohl wie England bei einem Kriege nichts zu gewinnen haben, was

mit den sich aufzuerlegenden Opfern im Verhältniß stände. Auch soll der unablässig grassirende Typhus im russischen Heere größere Verwüstungen angerichtet haben, als bisher bekannt geworden und ge-glaubt worden ist.

Der Ausbau des um die Stadt Meß zogenen befestigten Gürtels, an welchem seit 1871 mit Ausdauer gearbeitet wurde, wird zum Abschluß gelangt sein, sobald das Verbindungsfort zwischen dem von Woippy und Fort Manteuffel, welches seinen Platz an der Ferme von St. Eloy mitten im Moselthal haben soll, errichtet sein wird. Dem Vernehmen nach soll baldigst, noch bevor die Fortbauten bei Woippy beendet sind, mit den Erdarbeiten des neuen Forts begonnen werden. Bei Woippy sind die Mauerarbeiten, sowie die Aufstellung zweier Panzerthürme beendet. Auch hinter Loirry schreitet die Abtragung des das Fort Alvens-leben maskirenden Höhenrückens und die Nivellirung des Terrains rasch vorwärts. Mehrere vorge-schobene Batterien sind auch hinter Woippy, Tignmont und Lessy in Angriff genommen worden.

Eine höchst interessante fortifikatorische Frage tritt augenblicklich bei Gelegenheit der projectirten Erweiterung der Kölner Stadtbefestigung wieder in den Vordergrund. Die alte, den Bedürfnissen der Neuzeit nicht mehr entsprechende und vor allem die Erweiterung der Stadt sehr beengende Umwallung beabsichtigt der Militärfiskus zu entfernen und durch eine neue weiter hinaus gelegene zu ersetzen, indem er der Stadt das dadurch frei werdende große Terrain überläßt, wenn letztere 17 Millionen Mark für dasselbe zahlt, wovon alsdann die Kosten der neuen Fortifikationsanlage bestritten werden sollen. Die Stadt Köln lehnt vorläufig das Anerbieten als zu kostspielig ab, und es tritt von mehrfacher Seite die Behauptung auf, daß ein Gürtel starker Forts, welche starke Geschützaufstellungen repräsentieren, im Verein mit den im Fall einer Belagerung anzulegenden Annexbatterien genüge, einen Platz wie Köln zu vertheidigen. Mit dem Neüssiren des Angriffs gegen eines oder mehrere der Gürtelforts sei auch das Neüssiren des Angriffs gegen die Stadt entschieden, ob dieselbe eine Umwallung habe oder nicht. Der Angreifer hat thatsächlich seine Überlegenheit an Kräften, besonders diejenige seiner Artillerie dokumentirt, ein neuer Kampf um die Enceinte sei chancelos. Es ständen ferner die großen Kosten einer solchen Enceinte und die Beschränkung, welche sie dem Handel und der Industrie Dezzennien hindurch auferlege, nicht im Verhältniß mit der großen Seltenheit des Falles, in welchem überhaupt eine Belagerung vorkommen könne. Trotz dieser Argumente hat man sich jedoch im preußischen Kriegsministerium nicht entschließen können, den Beibehalt einer tüchtigen Enceinte für Köln und überhaupt aufzugeben. Die Gefahr, daß der Angreifer beim Zurückwerfen eines Ausfalles, oder mit dem gewaltsamen Angriff unter Umständen in die Stadt eindringen könne, wird für zu beträchtlich gehalten, und ferner gedenkt man den Geschütz-

kampf gegen etwa genommene Forts von einer befestigten Enceinte aus mit Erfolg aufnehmen zu können. Es sind Stimmen aufgetreten, welche einen Compromiß, der alle Ansforderungen befriedige, dadurch hervorzurufen glaubten, daß sie für starke Batteriestellungen an der Enceinte hinter den Forts plaidirten; dieselben würden jedoch immerhin der Entwicklung der Stadt hinderlich sein, und vor Allem auch nicht jenen sicheren hermetischen Abschluß einer großen Stadtbevölkerung herbeiführen, deren unzuverlässigen Elementen die Möglichkeit behufs Ueberbringung von Nachrichten zum Feinde zu gelangen, unabdingt abgeschnitten sein muß. Schließlich bleibt noch das Risiko zu bedenken, welches diejenige Verwaltung und Dergenige wagt, der die Verantwortung übernimmt, eine bis jetzt noch unerprobte bestehende Maßregel zuerst und bei einem so wichtigen Platz in's Leben treten zu lassen.

Im deutschen Reichstage ist augenblicklich der neue vom Kriegsministerium aufgestellte Servisetat in der Verathung begriffen. Die gesteigerten Preisverhältnisse haben für eine Reihe von Garnisonorten eine Erhöhung des Servis nothwendig erscheinen lassen, besonders auch für die verheiratheten Unteroffiziere. Vermuthlich wird die neue Servisordnung durchgehen. Durch Allerhöchste Cabinets-Ordre ist in Gemäßheit des Reichshaushaltsgesetzes pro 1878/79 ferner bestimmt, daß fortan die ganze Commandozulage gewährt werden könne, wo bisher nach dem Gelbverpflegungsreglement für den Frieden nur die halbe zu zahlen war; ferner daß den Unteroffizieren nach 12jähriger Dienstzeit außer dem Civil-Besorgungsschein, noch eine einmalige Beihilfe von 165 Mark gezahlt werden soll. Es ist dies ein weiterer kleiner Schritt zur Verbesserung der Lage unserer Unteroffiziere, für welche unser fürsorgender Kriegsminister, General von Kameke, bemüht ist.

Von jetzt ab werden die Übungen der Cavallerie im Berstden von Eisenbahnen vorzugsweise an der Reitschule zu Hannover stattfinden, da dort die gesammte Cavallerie durch die commandirten Offiziere vertreten ist und derart besondere Commandos zu diesem Zweck überflüssig werden.

Sy.

Project, die Landjäger (oder Gendarmerie) in die eidg. Armee einzureihen.

In den eidg. Rekrutenschulen, Wiederholungscursen und bei den Truppenzusammenzügen wird der Polizeidienst durch Soldaten und Unteroffiziere ausgeübt. Diese werden beauftragt, gegenüber ihren Mitbürgern unangenehme Amtsverrichtungen zu versehen, zu welchen sie oft wenig Lust und Geschick haben.

Im Felde fällt der Dienst der Heerespolizei, der eigentliche Gendarmeriedienst in unserer Armee, den Guiden zu. Dieser Dienstzweig ist daher einer Truppenabtheilung überbunden, welche sicherlich eine wichtigere Aufgabe zu erfüllen hat.